

Fachtag
Mobile Jugendarbeit
in ländlichen Räumen

8. Juni 2006

Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit
Dresden

Sächsische Landjugend e.V. (SLJ)
Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. (LAK)



Vorwort zum Fachtag

Die Sächsische Landjugend e.V. und der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. als die Fachverbände für Mobile Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens haben am 08. Juni 2006 erneut einen Fachtag zum Thema „Mobile Jugendarbeit im ländlichen Raum“ mit freundlicher Unterstützung durch die Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit in Dresden durchgeführt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt stellte die Diskussion zum im September 2005 veröffentlichten Positionspapiers zur „Mobilen Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens“ mit den (jugend-) politischen Sprecherinnen und Sprechern der Landtagsfraktionen dar.



Weiterhin legten die Veranstalter hohen Wert auf den Erfahrungsaustausch der Praktiker/innen, sowie auf eine vertiefende Bearbeitung von Themen, welche die Teilnehmer/innen selbst einbrachten. Damit setzte der Fachtag direkt an den Bedürfnissen der Mobilen JugendarbeiterInnen an. Nachfolgende Dokumentation gibt die methodische Vorgehensweise sowie inhaltliche Ergebnisse wieder.

Tagesordnung:

- | | |
|-----------|---|
| 10.30 Uhr | Begrüßung durch die Veranstalter und die EHS |
| 10.45 Uhr | Das Positionspapier „Mobile Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens“
Ein Rückblick seitens des LAK und der SLJ |
| 11.15 Uhr | Diskussion mit den (jugend-)politischen Sprecher/innen der Landtagsfraktionen (Statements zum Positionspapier; Perspektiven von MJA in ländlichen Räumen; Wie wollen und können die Politiker die Mobile Jugendarbeit auf der Landesebene befördern?..) |
| 12.15 Uhr | Mittagspause |
| 13.00 Uhr | „Markt der Möglichkeiten“ (Präsentationsmöglichkeit und Erfahrungsaustausch zu Projekten, Ideen etc.) |
| 14.00 Uhr | Teilnehmerorientierte Themenfindung für Kleingruppen |
| 14.15 Uhr | Themenspezifische Workshops |
| 16.30 Uhr | Ergebnispräsentation im Plenum |
| 17.00 Uhr | Ende des Fachtages |

Parallel zum Fachtag: Ausstellung der Sächsischen Landjugend e.V. „HIER SIND WIR!“

Begrüßung durch Johannes Brock als Vertreter der EHS

Herr Brock macht in seiner Begrüßungsrede u.a. auf drei wesentliche Rahmenbedingungen, die in ländlichen Räumen vorzufinden sind, aufmerksam:

- Fachstandards werden oft nicht eingehalten,
- hoher Alkoholkonsum der „Landjugendlichen“,
- Verweis auf die sächsische Jugendstudie: die rechte Gesinnung hat unter den Jugendlichen zugenommen: Jeder Fünfte sieht sich rechts neben der Mitte; im ländlichen Raum ist der Anteil noch höher

Begrüßung durch die Veranstalter:

Begrüßung durch Tom Küchler, Geschäftsführender Bildungsreferent, Landesarbeitskreis (LAK) Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.:

Herr Küchler begrüßte die anwesenden PraktikerInnen der Mobilen Jugendarbeit sowie die (jugend-)politischen Sprecherinnen und Sprecher der Landtagsfraktionen. Er freute sich sehr über das große Interesse und die Bereitschaft der PolitikerInnen, an diesem Fachtag teilzunehmen. Weiterhin machte er auf die diesjährige Fachtagung zu „Zielgruppen Mobiler Jugendarbeit“ vom 18.-20. September 2006 in der Jugendherberge Hormersdorf aufmerksam (www.mja-sachsen.de). Ebenso gab er noch einen kleinen Überblick über die Angebote des Fachverbands. Besonders wurden die Bildungsangebote (Fachtage, Seminare, Workshops), die Fachberatung (Coaching) für Praktiker bzw. Projekte/Organisationen und die Fachveröffentlichungen (z.B. Positionspapier zur Mobilen Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens; Positionspapier zur Umsetzung von Hartz IV) hervorgehoben.

Begrüßung durch Sylvia Dreßler, Bildungsreferentin der SLJ e.V.:

Frau Dreßler begrüßte die anwesenden Mobilen Jugendarbeiter/innen zum Fachtag und machte auf bereits bestehende Kooperationen zwischen dem Landesverband SLJ e.V. und Trägern mobiler Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens aufmerksam. So veranstaltet die SLJ e.V. u.a. eine Supervisionsreihe mit Fallbesprechungen für Mobile Jugendarbeiter/innen in ländlichen Räumen. Mit dem mobilen Projekt „MAILÄR“ (Sozialraum Oberland, südlicher LK Bautzen) führt die SLJ e.V. erstmalig für Sachsen eine 48-Stunden-Aktion durch, um Jugendlichen u.a. eine Identifikation mit ihrer Heimat zu geben. Mit der Mobilen Jugendarbeit in Nossen (Kinderschutzbund OV Nossen) führt die SLJ e.V. regelmäßig Gedenkstättenfahrten durch, um Jugendliche über die Verbrechen an der Menschlichkeit aufzuklären und bestehende Vorurteile abzubauen bzw. um rechtsextremen Gedankengut den Nährboden zu entziehen. Gemeinsam mit Pro Jugend e.V., die Mobile Jugendarbeit im Weißeritzkreis leisten, kooperiert die SLJ e.V. bezüglich der regelmäßig stattfindenden Fachtagungsreihe „Jugend und ländlicher Raum“ (dieses Jahr mit dem Motto: „Leere Dörfer –

geschlossene Jugendclubs“ Die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe in ländlichen Räumen Sachsens). Mit dem Jugend- und Kulturverein Schwarzbach e.V. werden jedes Jahr ein Bandcontest und ein Tanzfest durchgeführt. Zudem ist die SLJ e.V. selbst Trägerin „Mobiler Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida“.

Aus den vielen positiven und erfolgreichen Kooperationen sowie aus Beobachtungen hinsichtlich des Streetworkertreffens 2005, bei welchem die SLJ e.V. Mitveranstalter war, ist eins deutlich erkennbar: Der Wunsch der Mobilen Jugendarbeiter/innen nach einem gemeinsamen, fachlichen Erfahrungsaustausch. Nicht zuletzt deswegen, da einige immer noch „Einzelkämpfer/innen“ sind und nicht den Rückhalt durch ein Team erfahren können. Daher freut es die SLJ um so mehr, dass gemeinsam mit dem LAK MJA Sachsen e.V. erneut dieser Fachtag durchgeführt werden kann.

An dieser Stelle möchte ich mich beim Sächsischen Ministerium für Soziales bedanken, aus dessen Haushaltsmitteln der Fachtag gefördert wird. Ein Dank geht auch an den Gastgeber, die Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit, die neben der freundlichen Bereitstellung der Räumlichkeiten uns bei der Dokumentation des Fachtages unterstützt.

Diese Plattform, die wir heute vorfinden, empfinde ich als eine absolut Notwendige. Denn – wie vor einem Jahr auf dem Fachtag deutlich erkennbar wurde – herrschen für Mobile Jugendarbeit in ländlichen Kommunen andere Rahmenbedingungen vor als im städtischen Bereich, was eine differenzierte Herangehensweise erforderlich macht. Das „Positionspapier zur Mobilen Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens“ ist ein erstes Ergebnis dieser „Fachtagungs-Reihe“, welche ihre Fortsetzung erfahren wird. Es freut uns, dass es gelungen ist, die (jugend-) politischen Sprecher und Sprecherinnen der Landtagsfraktionen zur Teilnahme am heutigen Fachtag gewinnen zu können, um die bereits begonnene Diskussion dazu, was Mobile Jugendarbeit in ländlichen Räumen leisten kann und soll sowie was MJA von politischen Entscheidungsträger/innen und Fachbehörden fordert, fortzusetzen. Ich wünsche uns einen erfolgreichen und ergiebigen Fachaustausch.

Abschließend erfolgte die Vorstellung der Tagesordnung (siehe vorn).

Das Positionspapier „Mobile Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens“ – ein Rückblick von Frank Thoraus (Vorstandsvorsitzender des LAK)

Während des letzten Fachtages am 16.06.2006 2005 erarbeiteten wir gemeinsam, wo wir stehen, welche Problemlagen wir vorfinden und was wir von Politiker/innen fordern. Es entstand im Anschluss ein Arbeitskreis bestehend aus Praktiker/innen, welche gemeinsam mit dem LAK und der SLJ auf der Basis fachlich reflektierten Erfahrungen in der Mobilen Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens und ergänzend zur „Orientierungshilfe zur Mobilen Jugendarbeit im Freistaat Sachsens“ nachfolgendes Positionspapier entwickelten (<http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/mja-land.pdf>).

- Positionspapier - der Sächsischen Landjugend e.V. und des Landesarbeitskreises Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

Mobile Jugendarbeit (MJA) in ländlichen Räumen Sachsens

Der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. und die Sächsische Landjugend e.V. als die Fachverbände für Mobile Jugendarbeit und Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens haben in Kooperation mit Fachleuten das nachfolgende Positionspapier erarbeitet.

Grundlage der Mobilen Jugendarbeit in Sachsen ist die „Orientierungshilfe zur Mobilen Jugendarbeit im Freistaat Sachsen“ beschlossen vom Landesjugendhilfeausschuss am 14.06.2000. Das vorliegende Positionspapier benennt ergänzend zur o.g. Orientierungshilfe Feststellungen und Forderungen, die sich aus den fachlich reflektierten Erfahrungen der Mobilen Jugendarbeiter/innen in ländlichen Regionen des Freistaates Sachsen ergeben. Im Rahmen des Fachtages „Mobile Jugendarbeit in ländlichen Räumen Sachsens“ am 16.06.2005 in der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH) wurde aus den Erfahrungsberichten der Fachleute erneut eindeutig erkennbar, dass andere Rahmenbedingungen für MJA in den ländlichen Kommunen vorherrschen, als im städtischen Bereich. Dies macht eine differenzierte Herangehensweise erforderlich.

Es ist an der Zeit eine Diskussion mit den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe sowie mit den politischen Entscheidungsträger/innen zu beginnen, was Mobile Jugendarbeit im ländlichen Raum leisten soll und leisten kann.

Die beiden Fachverbände weisen auf folgende, vorzufindende Rahmenbedingungen in ländlichen Räumen hin:

1. Die Bedürfnisse Jugendlicher finden in der Gemeindepolitik u. a. durch die demografische Entwicklung und die schwächer werdende wirtschaftliche Lage der ländlichen Kommunen immer weniger Beachtung. Oftmals stehen wirtschaftliche und touristische Interessen der Gemeinden im Vordergrund.
2. Die Auswirkungen der wegbrechenden sozialen, kulturellen und schulischen Infrastrukturen auf Kinder und Jugendliche sowie fehlende Mobilität werden immer deutlicher spürbar. Es zeigen sich Vereinzelungstendenzen, Verarmung des sozialen und kulturellen Lebens sowie Resignation und Passivität.
3. Die Soziale Kontrolle durch die Öffentlichkeit steigt adäquat zur sinkenden Zahl Jugendlicher in den Dörfern.
4. Die Phänomene Rechtsextremismus und Sucht (Alkohol als Kulturdroge Nr. 1) unter den Jugendlichen werden oftmals nicht von politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsträger/innen thematisiert.
5. Selbstorganisierte Jugendarbeit im ländlichen Raum realisiert sich nur durch ein hohes ehrenamtliches Engagement der Jugendlichen in ihrer Gemeinde. Die Altersstruktur in den meist selbstverwalteten Jugendclubs in ländlichen Räumen liegt im Vergleich zu Städten wesentlich höher.
6. Traditionelles Rollenverhalten ist gerade in ländlichen Regionen immer noch sehr ausgeprägt. Daraus ergeben sich Folgen, wie eine übermäßige Abwanderung junger Frauen.
7. Es fehlen mit unter fachlich fundierte Leistungs- und Stellenbeschreibungen für die MitarbeiterInnen. Häufig existieren Mischfinanzierungsmodelle für die Projekte, welche die praktische Arbeit vor Ort erschweren.
8. Zeitaufwendige Anfahrtswege bedingt durch die Größe des Arbeitsgebietes erschweren kontinuierliche und spontane Arbeitsweisen hinsichtlich der Mobilen Jugendarbeit.
9. MJA wird im ländlichen Raum von politischen Entscheidungsträgern oft auf einzelne Schwerpunkte reduziert. MJA kann dadurch in ihrer Gesamtheit (Einzelfallhilfe, Streetwork, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit) kaum konsequent umgesetzt werden.
10. Im Bereich der Mobilen Jugendarbeit zeigt sich zunehmend der Einsatz von „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (1 € Jobs) anstelle von Fachkräften, was zu deutlichen Qualitätseinbußen führt.
11. Vernetzende Hilfesysteme sind in ländlichen Gebieten zu dünn gesät.

Die beiden Fachverbände benennen folgende Aufgaben und inhaltliche Schwerpunkte der MJA in ländlichen Räumen:

1. MJA obliegt das Aufzeigen von Bedarfen der von ihr erreichten Kinder und Jugendlichen.
2. MJA in ländlichen Räumen hat vorhandene Strukturen der Jugendarbeit zu sichern und mit aufzubauen, d. .h. Treffpunkte vor Ort und (Frei-) Räume für Jugendliche und junge Erwachsene für eine selbstorganisierte Jugendarbeit zu schaffen.
3. MJA ist im Sinne der Lobbyarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene für die Kommunikation mit Bürgermeister/innen und Gemeinderät/innen wie auch mit Kreistags- und Landtags-abgeordneten zuständig.
4. MJA thematisiert das traditionelle Rollenverhalten und bietet Projekte mit geschlechtsspezifischen Inhalten an.
5. MJA hat die Aufgabe, sich anwaltschaftlich für Jugendliche im Gemeinwesen einzusetzen, d. h. sich an öffentlichen Gestaltungsprozessen als Interessenvertretung für Jugendliche zu beteiligen. Dabei werden die Kinder und Jugendlichen ermuntert und befähigt, selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr Gemeinwesen mitzugestalten.
6. MJA hat unter dem Gesichtspunkt der Ressourcenorientierung die Aufgabe, die Vernetzung mit Anbietern der Kinder- und Jugendhilfe in der Region voranzubringen.
7. MJA soll bei Bedarf an der Schnittstelle zwischen außerschulischer Jugendarbeit und Schule wirksam werden.
8. Die Vernetzung der MJA auf regionaler Ebene ist ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt, um den fachlichen Austausch der wenigen Fachkräfte in den ländlichen Regionen zu gewährleisten.

Die beiden Fachverbände fordern von den politischen Entscheidungsträgern und Fachbehörden auf Landes- und kommunaler Ebene:

1. Eine Arbeitsfeldabgrenzung gegenüber anderen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe ist notwendig, da MJA nicht für alles zuständig sein kann. Der/Die Mobile Jugendarbeiter/in ist kein/e „omnipotente/r“ Alleskönner/in. Für eine professionelle Arbeit ist auch und gerade in ländlichen Räumen eine Infrastruktur bzgl. sozialer Hilfsangebote unabdingbar.
2. Die Unterstützung bei der Durchsetzung der oben genannten, im Freistaat Sachsen bereits existierenden Fachstandards für MJA.
3. Den Rückgriff auf das Erfahrungswissen der Fachverbände bei der Erarbeitung neuer Konzepte und Förderrichtlinien geltend für die §§ 11 und 13 SGB VIII.
4. Die Finanzierung der Mobilen Jugendarbeit in ländlichen Gebieten Sachsens sollte lt. KJHG unter Fach- und Effektivitätsgesichtspunkten vollständig durch die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe erfolgen. Bei Mischfinanzierungsmodellen verbleibt die Fachaufsicht beim zuständigen Jugendamt. Wir empfehlen, dass die Tätigkeit der Mobilen Jugendarbeit auf einer Leistungsvereinbarung beruht, die zwischen dem Leistungsträger, der Fachaufsicht und der Kommune geschlossen wird.
5. MJA kann extremen politischen Tendenzen nicht alleine entgegenwirken. Sie bedarf dazu der Unterstützung durch die kommunalen und überregionalen Entscheidungsträger/innen sowie lokalen Vereinen und Initiativen.
6. Die Definition von Zielen und Chancen von MJA müssen eindeutig mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe sowie den Kommunen in einem gegenseitigen Aushandlungsprozess klar abgesteckt werden, um Missverständnisse über die Funktion und Arbeitsweise Mobiler Jugendarbeit von vornherein auszuschließen. Dazu bedarf es einer kontinuierlichen Jugendhilfeplanung und einer Auftragsklärung in Aushandlung mit anderen sozialen Trägern.
7. Neben der Anzahl der Jugendlichen und der Größe des Sozialraumes, müssen die Problemlagen der Jugendlichen ein Kriterium für den Arbeitsumfang sein.
8. Unabdingbare Arbeitsvoraussetzung für die MJA im ländlichen Raum ist die ausreichende Bereitstellung von Kleinbussen um der fehlenden Mobilität von Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken.
9. Wir sprechen uns deutlich gegen den Einsatz von „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (1 € Jobs)“ in der MJA an Stelle von Fachkräften aus.

September 2005

Landesarbeitskreis (LAK) Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. und Sächsische Landjugend (SLJ) e.V.

Das Positionspapier wurde im September 2005 verabschiedet und an die politischen Entscheidungsträger/innen der Jugendhilfe, an die Verwaltungsebene (Jugendämter) und an die freien Träger der Projekte (der Mobilen Jugendarbeit in ländlichen Räumen) versandt.

Im Februar 2006 erhielten wir die Möglichkeit, das Positionspapier im Arbeitskreis „Ländlicher Raum, Umwelt und Landwirtschaft“ der CDU-Landtagsfraktion vorzustellen. Mit vertreten waren der jugendpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion Alexander Krauß und Herr Gauggel vom Sächsischen Ministerium für Soziales. Viele unserer Forderungen wurden hier mit offenen Ohren empfangen. Nach einer lebendigen Diskussion konnte folgendes Fazit gezogen werden: Wir, als die Fachverbände, stehen weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung und erhielten eine Einladung in den Sächsischen Landtag, die bis dato allerdings noch nicht konkreter erfolgt ist. Zudem will sich der Arbeitskreis nochmals intern beraten und sich anschließend mit dem Arbeitskreis für Soziales verständigen. Diese Gespräche werden dann in eine parlamentarische Initiative münden. Bezüglich der im Positionspapier genannten Forderungen in Punkt 4 und 6 (Leistungsvereinbarungen mit dem öffentlichen Träger, der Kommune dem Träger der MJA) wurde in dieser Runde die Idee geboren, eine Musterleistungsvereinbarung für MJA im ländlichen Raum zu erstellen.

In diesem Gespräch konnten wir zudem klarstellen und begründen, dass Mobile Jugendarbeit mit *rechtsorientierten* Jugendlichen und nicht mit *rechtsextremen* Jugendlichen arbeitet.

Nachdem sich die SPD-Landtagsfraktion schon im Januar 2006 schriftlich zu unserem Positionspapier geäußert hatte, trafen wir uns im März 2006 mit Vertreter/innen der SPD-Landtagsfraktion im Landtag in Dresden. Es war eine sehr lebendige Diskussionsrunde, in der unsere Forderungen an die politischen Entscheidungsträger auf sehr offene Ohren stießen.

Im diesem Gespräch kam u.a. die Frage auf, warum im Positionspapier nichts zur Entwicklung des demokratischen Verständnisses bei Jugendlichen steht. Es wurde nicht mit reingeschrieben, da es für die MitarbeiterInnen der Mobilen Jugendarbeit im ländlichen Raum selbstverständlich ist.

Auf die Frage an die Teilnehmer/innen, ob es in den Landkreisen Gesprächsangebote durch politische Entscheidungsträger bzw. durch die Verwaltungsebene hinsichtlich des Positionspapiers gab und ob dieses trägerintern diskutiert wurden, erhielten die Veranstalter folgende Rückmeldungen:

- Landkreis Bautzen: Das Positionspapier wurde mit Jugendhilfeplaner und auch intern diskutiert. Aber konkrete Ergebnisse oder weitere Reaktionen sind nicht zu verzeichnen.
- Es können kaum Rückmeldungen zum Positionspapier verzeichnet werden.

Gab es Bewegungen weg von der kommunalen Finanzierung?

- Eine kommununenunabhängige Finanzierung ist schwierig, denn die Kommunen zahlen eine Kreisumlage. Der Landkreis ist Jugendhilfeträger. Er gibt kein Geld mehr, wenn keine Jugendhilfeplanung vorzufinden ist.
- Vorgesehen ist eine Finanzierung durch das Jugendamt und eine Zufinanzierung.
- LK Sächsische Schweiz: Sie versuchen es unabhängig von der Kommune zu gestalten, was aber schwierig ist. (Frage nach der Landkreisverantwortung) In der Jugendhilfeplanung sollte Finanzierung festgeschrieben sein.

- LK Bautzen: von Kommunenmischfinanzierung wird nicht abgewichen: von 22 Fachkräfte finanziert der Landkreis fünf und der Rest wird von den Kommunen getragen. Dem Jugendhilfeplaner sind wegen Verwaltung die Hände gebunden. Praktisch bekommen nur die Kommunen Stellen, die auch mitbezahlen.
- Was ist wenn Kommunen nicht mehr in der Lage sind mit zu finanzieren? Gesetzlich besteht ein Anspruch aller auf Jugendhilfe und nicht nur für die Kommunen, die mitfinanzieren können.

Praxisbeispiel zum Punkt 9 – „Wir sprechen uns deutlich gegen den Einsatz von „Arbeitsangelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (1 € Jobs)“ in der MJA an Stelle von Fachkräften aus.

- Tom Kühler bringt noch ein Praxisbeispiel zum Punkt 9 im Positionspapier an: In einer regionalen Arbeitsgruppe wurde folgendes Praxisbeispiel diskutiert: Ein Mobiler Jugendarbeiter beschäftigt ca. 14 „1-Euro-Jobber“ und befindet es als besser, durch „1-Euro-Jobber“ - nach einer Anleitung durch seine Person - die Jugendclubs begleiten und betreuen zu lassen, als diese schließen zu müssen. Da sagen wir als Fachverbände NEIN. Diese Arbeit muss von Fachkräften geleistet werden und darf nicht durch „Laien“ zugelassen werden.

Diskussion mit den (jugend-) politischen Sprecher/innen der Landtagsfraktionen über das Positionspapier

anwesende Politiker/innen:

1. Frau Schütz (FDP)
2. Frau Herrmann(Die Grünen)
3. Herr Dulig (SPD)
4. Frau Klinger (Linkspartei)
5. Herr Alexander Krauß musste sich leider entschuldigen. Die CDU wollte eine/n Vertreter/in schicken; leider war jedoch kein/e Vertreter/in anwesend.

Die Form der Dokumentation der Diskussion ist stichpunktartig gehalten.

Frau Herrmann (Die Grünen):

- Wie gelingt es der Jugendhilfe demokratische Strukturen aufzubauen? Hier erfüllt Jugendarbeit eine wichtige Funktion, denn sie ermöglicht Mitbestimmung der Jugendlichen im eigenen Wohnort
- Zustimmung zur beschriebenen Situation im Positionspapier
- Schaffung von geeigneten Rahmenbedingungen kann sie unterstreichen
- Schule sieht sie als wesentlichen integrativen Faktor im Dorf. Dieser ist häufig weggefallen. Eine Zusammenarbeit der Mobilen Jugendarbeit mit Schulsozialarbeit wäre eventuell eine Alternative.
- Vernetzung mit anderen Angeboten wird immer wichtiger, z.B. mit Beratungsstellen. Dort liegt noch Potenzial, was ausgebaut werden sollte.
- Ein Gespräch mit dem Jugendhilfeausschuss wäre sinnvoll, um Verständnis für die Mobile Jugendarbeit im ländlichen Raum zu entwickeln – Vorschlag: Einladung der Mitglieder des LJHA zur Ortsbegehung



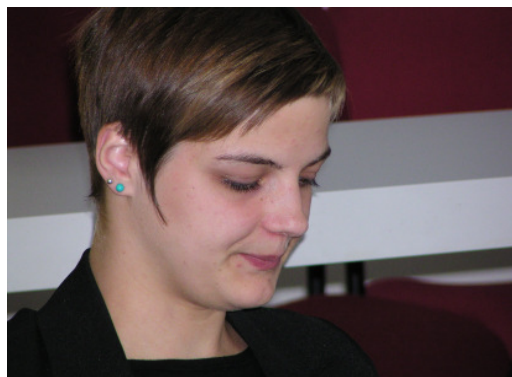
Frau Schütz (FDP):



- Verständnisfrage: Wie hängt traditionelles Rollenverhalten mit der Abwanderung der jungen Frauen zusammen?
- Dichte der Jugendlichen nimmt ab, aber Probleme nehmen zu
- zu Punkt 6: Jugendarbeit ist nicht für alles zuständig, Arbeit sollte konkreter definiert werden

Frau Klinger (Linkspartei):

- Dinge im Positionspapier sind sehr allgemein gefasst, Konkretisierung wäre gut, dafür ist Diskussion sinnvoll
- finanzielle Rahmenbedingung müssen geschaffen werden
- bei Punkt 4 ist ihr aufgefallen, dass die Mischfinanzierung konkret angesprochen wird



- Vorschlag: mit Familienbildung zusammen zu arbeiten
- Bestätigt, dass Infrastrukturen fehlen oder am Wegbrechen sind
- Zusammenhang von Rollenverhalten und Abwanderung zwingt zur Diskussion
- fehlende Mobilität der Einrichtungen
- Punkt 5 rechtsextremistische Tendenzen stärker herausarbeiten

Herr Dulig (SPD):



- Wohin entwickelt sich Jugendarbeit insgesamt?
- Sorge, dass Konzentration der Jugendhilfe auf große Zentren bzw. große Träger (z.B. LK NOL) stattfindet und dadurch „bunte Vögel“ wegfallen
- mit der Jugendpauschale wurde in der Vergangenheit ein stärkeres Engagement der Kommunen gefördert. Aufgrund der demografischen Entwicklung entwickelt sich die Jugendpauschale zum Druckmittel der politischen

Ebene; Sorge: gewährleistet es Bestandssituation? (Anmerkung: Ressourcen reichen insgesamt nicht aus)

- Bürgermeister erwarten häufig von der Mobilen Jugendarbeit Jugendclubarbeit.
- Gibt es eine wertfreie Jugendarbeit? Er sagt: Nein! - Fokus sollte dort stärker gesetzt werden.
- „1-Euro-Jobber“ können Standards nicht einhalten. Seine Frage ist, wie geht man mit dem Fakt der „1-EURO-Jobber“ um und wie kann man dort eine gute Ergänzung schaffen? Die „1-EURO-Jobber“ sind da und auch nicht generell schlecht und man muss darauf reagieren.
- Warum funktioniert Schnittstelle Schule und Jugendhilfe nicht? Schule sagt: warum sollen wir uns öffnen, wir haben so genug mit uns zu tun. Antworten gibt es noch nicht, auf der anderen Seite wenn z.B. Vereine kostenlos Angebote in Schulen anbieten, beschneiden sie sich um Mitgliedsbeiträge.
- Verwaltungs- und Kreisgebietsreform wird kommen.
- Es ist wichtig, über die Standards zu diskutieren.
- Die eigentliche Verantwortung liegt bei Kommunen.

Plenum:

- vernetzende Hilfesysteme sind zu wenig vorhanden: Mit wem soll ich mich vernetzen? Wie kommen die Jugendlichen dort hin? Was an Strukturen da ist, nutzen wir. Es ist aber zu wenig.
- *Grüne:* Es gibt nur wenig spezifische Beratungsangebote für Jugendliche. Z.B. Selbsthilfegruppen sind meistens für Erwachsene ...
- *LK NOL:* Der Landkreis übernimmt Finanzierung. Es werden Bedarfe aufgezeigt, ASD geht raus auf Bürger zu, funktionierendes Modell
- Versuch z.B. Suchtberatungsstellen zugänglicher zu machen ist gescheitert, Vernetzung und dass Beratungsstellenmitarbeiter/innen aus Beratungsstelle rauskommen, gestaltet sich als schwierig.
- *LK Delitzsch:* Jugendarbeit muss Eigenmittel bringen, was „kleineren“ Vereinen schwer fällt. Nur große Träger – wie z.B. die AWO haben die Möglichkeit, Eigenmittel in der geforderten Höhe zu erwirtschaften, so dass nur sie die Projekte im Landkreis finanzieren können. Das ist eine politische Frage.
- Bezüglich dem Punkt 9 (Einsatz von 1-EURO-Jobbern in der MJA): Bei Hilfen zur Erziehung werden ja auch keine 1€-Jobber eingesetzt, nur weil diese mehr als Pflichtleistung angesehen werden
- LK Mittweida: Mobile Jugendarbeit ist oft das einzige Angebot der Beratung. Die nächste Beratungsstelle ist 40 km entfernt. Mobile Jugendarbeit braucht Coaching für Vernetzung. Durch Kürzung des Jugendhilfebudgets werden Konzepte zu kurz umgesetzt.
- Frage der Beständigkeit der Jugendhilfeplanung
- *FDP:* Im Zwickauer Land gibt es Kooperationsvereinbarung von Schule und Jugendhilfe und sie kennt Projekte, in dem Schulsozialarbeit und Mobile Jugendarbeit zusammen arbeiten.
- *Mitarbeiter aus Zwickauer Land:* Schule wehrt sich gegen entsprechende Projekte; es ist eine sehr schleppende Arbeit, Vernetzung gestaltet sich schwer, fehlende Angebote und zu weitläufiges Gebiet stellen ein Problem dar.
- *Weißeritzkreis:* In Freital gibt es zwar Schulsozialarbeit, aber bis Zinnwald ist keine vorhanden. Daher die Frage: Wo gibt es überhaupt Schulsozialarbeit, mit der man sich vernetzen könnte.
- *LK Bautzen:* Paradigmenwechsel – Stellen in der Schulsozialarbeit sollten durch Umwandlung der Stellen der Mobilen Jugendarbeit geschaffen werden. Eigentlich müsste es ergänzend sein. Es gibt aber nur entweder - oder! Schaffung von Jugendhilfeverbundzentren im Landkreis, da Geld gespart werden soll. Wir haben uns auf Vernetzung eingelassen, machen aber den Wechsel zur Schulsozialarbeit nicht mit. Strukturen sind nicht so wie sie vom Mindestmaß her sein müssten. (Anmerkung von Frank Thoraus: Positiv an dem Beispiel ist, dass es zeigt, dass man sich wehren kann)



- *NOL*: Jugendhilfeagenturen haben mobiles Konzept. Die Bürgermeister hier erleben, dass Jugendhilfe bei ihnen ankommt. Sie verpflichten sich sogar mit Drei-Jahres-Verträgen. Die Sozialarbeiter haben beratende Funktion, können mehr Projekte im präventiven Bereich initiieren, legen Wert auf Vernetzung, versuchen die Grundversorgung sicher zu stellen, Bedarfe zu suchen und diese zu decken, es wurde geschaut, was Flächendeckend nötig ist. Es gibt hier keine Sozialraumbudgets
- *SPD*: Meine Sorge bleibt, dass nur wenig Träger bestehen bleiben.
- *Frank Thoraus*: Zu bedenken ist, dass es verschiedene Entwicklungszustände der Projekte gibt. Es gibt Träger, die schon lange etabliert sind und Einflussmöglichkeiten auf die politische Ebene haben. Es gibt andere Träger, die diesen Status nicht besitzen.
- *SPD*: Es soll an die Richtlinie zur Ganztagschule rangegangen werden, damit Schulen mehr Spielraum in Richtung Sozialarbeit haben. Schulsozialarbeit wird von Jugendhilfe finanziert, Ganztagschule über das Regionalschulamt.
- Rollenverständnis der Dörfler und der Frauen, die da bleiben ist noch sehr traditionell, deshalb wandern junge Frauen ab, um dieser Rolle zu entfliehen, zudem gibt es wenig Ausbildungsstellen für Frauen



- LK Sächsische Schweiz: 90% der Besucher der Jugendclubs sind männlich, Frauen treffen sich lieber an anderen Orten
- LK Meißen: 95% der Besucher der Jugendclubs sind männlich
- *SPD*: Unterschied Ost-West löst sich auf, klassisches Berufsverständnis, dass Frauen deshalb abwandern...
- die mit gutem Schulabschluss gehen,

Abwanderung nicht nur von Ost nach West, sondern auch vom Dorf in die Stadt

- Erfahrung, dass Frauen, die sich für typische Männerberufe bewerben, dann aber nicht genommen werden.
- *PDS*: Berufsfindung sollte in der 5. Klasse anfangen. Es gibt noch freie Ausbildungsplätze in der Landwirtschaft, die nicht besetzt werden konnten
- *Die Grünen*: Berufsorientierung muss früh anfangen... Abwanderung der Frauen muss in den Orten thematisiert werden, dass sich die Situation für Frauen verbessert und sie sich z.B. nicht kontrolliert fühlen. Der ländliche Raum muss für sie attraktiv werden. In Zukunft werden Facharbeiter fehlen und da werden auch Frauen einbezogen werden müssen, dabei müssen Frauen damit rechnen, dass sie zum „Dorfgespräch“ werden.
- *FDP*: Wir dürfen uns nicht aus dem ländlichen Raum zurückziehen. Es muss definiert werden, welche Ziele und Aufgaben erfüllt werden sollen. Klare Vereinbarungen treffen.

- *Die Grünen:* schlägt vor, im Sächsischen Jugendbericht eine Expertise für die Situation im ländlichen Raum aufzunehmen (Enquete-Kommission). Klarmachen was auf uns zukommt. Wichtig ist Zusammenarbeit mit Jugendamt. Diese hängt aber sehr stark von den Personen ab.
- Kommentare der MitarbeiterInnen der MJA aus den Landkreisen: Dies ist oft nicht möglich – (im Jugendamt Zwickau ist gute Zusammenarbeit möglich). Erfahrung aus verschiedenen Landkreisen: Verwaltungsseite wartet ab, denn es gibt keine Fortschreibung der Jugendhilfeplanung, MitarbeiterInnen hoffen auf Unterstützung der politischen Ebene, hinzukommt Uneinigkeit innerhalb des Jugendamts und die haben keine Zeit für anderes, Größenunterschied zwischen Jugendamt und Mobiler Jugendarbeit ist zu groß.
- *SPD:* Die Bedeutung der Mobilen Jugendarbeit wird sich erhöhen. Wird diese Bedeutung anerkannt werden? Unterschiedliche Erwartungshaltungen? Was erwartet Politik von der Zusammenarbeit der Schule und Jugendhilfe? Ist man Teil der Debatte oder lässt man Politiker entscheiden? 2008 werden Kreisgrenzen feststehen ... möchte appellieren, dass sich alle an Debatte beteiligen, kommunale Ebene in politische Diskussion stärker mit einbeziehen. Er plädiert für die Erhöhung der Pauschale, da weniger Jugendliche da sind.
- *Linkspartei:* Mobile Jugendarbeit wird verstärkt gebraucht, wünscht sich, dass Vernetzung ausgebaut wird, Spektrum der förderfähigen Gebiete wird vergrößert, Hoffnung auf Bündnispartner, Arbeit am Positionspapier fortsetzen und konkretisieren - auch mit politischen Akteuren
- Frank Thorausch: als Fachverband wollen wir uns auf Landesebene als Lobby einbringen, den Prozesses mitgestalten und nicht passiv bleiben

Landkreise/ Orte, der anwesenden Mobilen Jugendarbeiter/innen:

- | | |
|----------------------|---|
| ▪ Bautzen | ▪ Schönefeld |
| ▪ Sächsische Schweiz | ▪ Meißen, Nossen, Triebischtal |
| ▪ Weißeritzkreis | ▪ Niederschlesischer Oberlausitzlandkreis |
| ▪ Freiberg | ▪ Delitzsch |
| ▪ Mittweida | ▪ Zwickauer Land |
| ▪ Vogtland | |

„Markt der Möglichkeiten“ – Erfahrungsaustausch (13.00 – 14.00 Uhr)

Um dem notwendigen fachlichen Austausch unter den Mobilen Jugendarbeiter/innen Raum zu lassen,



wandten die Veranstalter die Methode „Markt der Möglichkeiten“ an. Eine Dekoration (Pavillon, Obstkörbe, Brezeln, Tischdecken, ...) gab dem Raum eine markttypische Atmosphäre. Vorbereitete Zettel mit den Aufschriften „Biete“; „Suche“; „Empfehle“ wurden ausgelegt und sollten die TeilnehmerInnen dazu anregen, Projekte, Ideen, Methoden etc. zu präsentieren und auszutauschen. Es entwickelte sich ein reger Austausch unter den Teilnehmenden.

Teilnehmerorientierte Themenfindung für Kleingruppenarbeit + Workshops (14.00 – 16.30 Uhr)



Im Plenum wurden mittels Brainstorming Themen gesammelt, welche die Teilnehmer/innen gern weiter bearbeiten möchten. Anschließend erhielt jede/r Teilnehmer/in einen Klebepunkt, mit dem sie bzw. er das Thema bepunkteten konnte, welches ihr bzw. ihm am wichtigsten ist. Die drei meistgepunkteten Themen bildeten die Themen für die Workshops:

- Workshop 1: Methodenpool für Mobile Jugendarbeit in ländlichen Räumen
- Workshop 2: 48-Stunden-Aktion in Sachsen
- Workshop 3: „Engagierte Rechte“

Diejenigen, die das Thema eingebracht hatten, stellten den „Workshopleiter“ dar. Jede Gruppe erhielt ein strukturiertes Kurzprotokoll, welches ausgefüllt werden sollte. Insgesamt hatten die Teilnehmer/innen zwei Stunden Zeit, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Workshopergebnisse wurden im Anschluss im Plenum vorgestellt:

Kurzprotokoll 1

Methodenpool für Mobile Jugendarbeit in ländlichen Räumen

Inhalte/ Themen der Diskussion:

- es wurde ein „Methodenkoffer“ für die einzelnen Arbeitsinhalte gepackt
- Ebenso fand der Fachaustausch zu den einzelnen Methoden einen Platz

Methoden für Gruppenarbeit/ Projekte:

- Sozialraumanalyse als Fundament
- Zukunftswerkstatt Touren/ Freizeiten/ Sommercamps/ Wintercamps
- Erlebnispädagogische Angebote: Klettern, Rad- und Kanutouren, Tauchen, Zelten, Orientierungsspiele)
- Fahrertraining
- „Belobigungsrituale“ (z.B. Feste, Auswertungen vergangener Aktionen ...) für Motivation
- Jugendclubstammtisch intern
- Jugendclubleiterworkshops
- Stadtteilralley/ Gemeindeerkundung
- Kulturelle Angebote (Jugendliche einbeziehen)
- Bildungsangebote/ Workshops
- Sportliche Aktivitäten/ Turniere
- Graffiti
- Bandwettbewerbe
- Videoprojekte
- Skater/ Biker
- LAN-Partys
- Erlebnisorientierte Nachtwanderung für Clubs
- Mediacamp
- Körperperformance (Buchstaben mit Personen legen)
- Spielenacht
- ...

Motivation:

-> durch Mitarbeiter MJA

-> durch Projekte, die Jgl. selbst organisieren

Methoden für Gemeinwesenarbeit / Öffentlichkeitsarbeit/ Lobbyarbeit:

- Sozialraumanalyse als Fundament
- Jugendliche organisieren Dorffeste/ Feuerwehrfeste/ Skatturniere/...
- Initiierung eines Jugendstammtisches mit politischen Entscheidungsträger/innen (Bürgermeister/in, Gemeinderat,...)
- 24-/48-,...Stunden-Aktion
- Kulturangebote/ Events mit Schirmherrschaft
- Teilnahme (mit Jugendlichen) an Ausschüssen/ Gremien ... -
- Projektpräsentation, Handout, Flyer
- Präsenz
- Pressearbeit (Gemeinde, Kommunalpresse)
- Gemeindefest (Gablentz)
- Familien- oder Fußballturnier
- Straßenfeste/ Stadtteil-/ Gemeindefeste
- Stadt-/ Gemeinde-WM (mit ausländischen Mitbürgern)
- Ausstellungen, Schülerkalender (Ergebnisse von Mediacamps mit Jugendlichen) ...

Methoden für Einzelfallhilfe:

- Arbeits- & Handlungsprinzipien (Akzeptanz, Parteilichkeit, Anonymität, ...) & Fachstandards
- Aktives Zuhören, Empathie, Akzeptanz ...
- M.O.V.E – motivierende Kurzinterventionen/ Motivierende Gesprächsführung (Miller, Rollnick)
- Systemische Methoden
- Lösungsorientierter Ansatz (De Shazer)
Fragen nach Ausnahmen, Fragen nach Ressourcen, Fragen nach Zielen und hypothetische Fragen
- Methoden aus dem Case Management
- Kommunikationsmodelle & (Schulz von Thun, Watzlawick)
- Wahrnehmung (Konstruktivismus)
- Systemdarstellungen (Genogramm, Netzwerk-Karten, Cliquenanalysen, Sozialraum-Karte)
- Kreativitätstechniken & Perspektivenwechsel (Fokuswechsel)
- Timeline-Arbeit
- Aufstellungen, Skulpturen (mit Gegenständen) / Telearbeit
- ...

Empfehlungen/ Vereinbarungen/ Ergebnisse/ Wünsche:

- Workshop zu Zukunftswerkstatt
- Workshop zu system., lös. Methoden in der Einzelfallhilfe
- Methodenpool ins Internet – auf Seite des LAK (interner Mitgliederbereich)

Einberufer/in des Themas:

- Tom Küchler

Protokollant:

- Tom Küchler

TeilnehmerInnen:

- Martin + Christian (Weißwasser); Gabi (Vogtland), Jörg (Zwickauer Land), Jana + Kristin (Sächsische Schweiz), Alrun (MAILÄR Bautzen), Doro (Weißeritzkreis), Heiko (Freiberg), Christiana (Delitzsch), Mandy (Mittweida)

Kurzprotokoll 2:

Problematik „Engagierte Rechte“ im Gemeinwesen

Inhalte/ Themen der Diskussion:

- Direkte Konkurrenz der NPD/JN in der Jugendarbeit -> inhaltliche Angebote wie Klettern, Kanufahren, Sport, JC-Betreuung)
- Rahmenbedingungen: Zielgruppendefinition; Beziehungsaufbau zwischen Jugendlichen unsicher/unklar; Kommune prüft JC-Verantwortliche bei Verdacht auf Straffälligkeit (extremistische Gewalt)
- Bürgerschaftliches Engagement der Rechten (Organisation von Dorffesten, Sportfeste etc.)
- Vorfälle: Überfälle auf Jugendclubs -> Club wird geschlossen -> Neueröffnung durch rechte Personen
- Leugnung des Problems durch Polizei und Bürger; Vorwurf der schlechten Arbeit an MJA
- Unklare Begriffsdefinitionen: rechtsorientiert/ rechtsextreme

Empfehlungen/ Vereinbarungen/ Ergebnisse/ Wünsche:

- Zielgruppe ändern
- Jugendliche stärken, die nicht in der Szene sind
- Gemeinwesenarbeit (Demokratieverständnis bei Bürger/innen entwickeln) – von MJA nicht leistbar
- Perspektivenwechsel
- Verträge mit den Kommunen und klare Zielvereinbarungen

Einberufer/in des Themas:

- Mandy Merker

Protokollantin:

- Mandy Merker

TeilnehmerInnen:

- Daniela Skrbek, Frank Thoraus, Steffi Bormann, Marco Leutert, Brita Schleinitz, Hans-Jürgen Meurer, Mandy Merker

Kurzprotokoll 3:

Die 48-Stunden-Aktion

Inhalte/ Themen der Diskussion:

- **Vorstellung und Erläuterungen zur 48-Stunden-Aktion, die erstmals in Sachsen im Jahr 2006 stattfindet:** Verschiedene freie Träger der Jugendarbeit, Gemeindeverwaltungen und regionale Verbände haben sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um etwas für die Bürger in Ostsachsen zu tun, insbesondere aber für die mehr und mehr abwandernden Jugendlichen. Die Verantwortungsgemeinschaft, bestehend aus der Sächsischen Landjugend e.V., Patchwork Plus (Netzwerk für Kinder- und Jugendarbeit Bischofswerda e.V.) sowie dem Mobilien Projekt MAILÄR (Valtenbergwichtel e.V.) bereitet seit Beginn des Jahres die **48-Stunden-Aktion**, welche vom **15. bis 18. Juni 2006** im Oberland (südlicher Landkreis Bautzen mit 12 Kommunen) stattfinden wird, intensiv vor. 48-Stunden-Aktion meint: Jugendgruppen (Clubs, Junge Gemeinden, Schulklassen, Jugendabteilungen aus Sport, Kultur, Feuerwehr...) bekommen die Möglichkeit innerhalb von 48 Stunden (alle Gruppen zeitgleich) ein Projekt ihrer Wahl zu planen, durchzuführen und nach Möglichkeit zu beenden. Die Projekte beziehen sich auf das Gemeinwesen allgemein. Im Oberland sind die vielfältigsten Projektideen entstanden: z.B. die Herrichtung eines Boltzplatzes, die Gestaltung eines Wanderweges, Entschlammten von Quellen, Bau eines Grillplatzes, Errichtung einer Sitzgruppe an einem Radweg, Müllsammelaktion auf Reitwegen, Bau- und Renovierungsarbeiten, Bau eines Schutzes der Wohnhügel der Roten Waldameise, Neugestaltung eines Containertreffpunktes, Errichtung einer Sitzecke für einen Kindergarten, Renovierung von Sportgeräten und vieles mehr. Die vielen gemeinnützigen und kreativen Ideen der insgesamt 26 beteiligten Jugendgruppen können auf der Homepage www.48h-aktion-oberland eingesehen werden. Donnerstag, dem 15.06.2006 wird eine öffentliche Auftaktveranstaltung im Rathaus Wilthen der Startschuss für die 48-Stunden-Aktion sein. Von Freitag, 12.00 Uhr bis Sonntag Mittag geht es in den beteiligten Gemeinden zur Sache. Seit März kümmern sich die Jugendlichen (mit Hilfe von „Paten“ ... erwachsene Bezugsperson im Ort) um Förderer und Helfer in ihrem näheren Umfeld.

Am 18. Juni ab 16.00 Uhr wird es im Jugendhaus Neukirch/ Lausitz eine Abschlussparty als Dankeschön für alle Beteiligten geben. Hier werden die Jugendgruppen ihre 48-Stunden-Aktion vorstellen. Fotos, kurze Filme und vor allem die Erzählungen der Jugendgruppen werden die Veranstaltung lebendig machen. Zudem wird die Jugendband „Anschanz“ live im Gewölbe des Jugendhauses spielen und die Crazy Steps sowie die Streetdancer-Crew die Gäste mit ihrem Auftritt überraschen. Alle Interessierten sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Finanziell gefördert wird die Aktion von der Robert-Bosch-Stiftung, der Jugendstiftung Sachsen der Kreissparkasse Bautzen. Die Abschlussveranstaltung zur 48-Stunden-Aktion wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Bund der Deutschen Landjugend.

Um den Hauptzweck, nämlich Jugend in ihre Heimat zu integrieren, ihnen Anerkennung für positive Gemeinleistungen zu geben und damit den Sozialraum insgesamt zu stärken, bedarf es einer großen regionalen Öffentlichkeit. Dafür sorgen Verbände und Vereine an sich, aber auch die Schirmherrin Maria Michalk (Bundestagsabgeordnete Wahlkreis Bautzen-Weißwasser), die regionale Presse wie Sächsische Zeitung, Wochenkurier und Mitteilungsblätter sowie Regio-TV Wilthen. Um dieses Modellprojekt auch über die regionalen Grenzen hinaus bekannt zu machen hoffen wir auf Unterstützung der überregionalen Presse, Rundfunk- und Fernsehsender. Denn 2007 soll die 48-Stunden-Aktion sachsenweit in ländlichen Räumen umgesetzt werden.

Näheres zur Aktion ist zu erfahren unter www.48h-aktion-oberland.de

▪ ***Entwicklung einer möglichen Struktur für die sachsenweite Umsetzung der 48-Stunden-Aktion:***

DACH: Das Dach bildet die Sächsische Landjugend e.V. (=Trägerin der Aktion)

Voraussetzung: Finanzierungsmöglichkeit eines Koordinators (ca. 20h/Woche)

Funktion: Gesamtkoordination/ überregionale Öffentlichkeitsarbeit (Presse, TV, Radio, Flyer, ...)/ Organisation eines bzw. einer Schirmherrn/ Schirmherrin; Kontakte zu überregionalen Politiker/innen/ Homepageerstellung und -pflege, damit sich alle Jugendgruppen präsentieren können, einheitliches Layout entwickeln, T-Shirts, Fördermittelaquise für Rahmen der Aktion, Abrechnung, Sachbericht, Teilnahme an regelmäßig stattfindenden regionalen Teamrunden zur Aktion – also mit der MJA vor Ort) ...

Vernetzung mit MJA in ländlichen Regionen Sachsens:

= regionaler Partner vor Ort!

Funktion: Kontaktherstellung zu Bürgermeister/innen und Vorstellung der Aktion, Motivation der betreuten aber auch unbetreuter Gruppen / Aktivieren der Gruppen zum Mitmachen/ Aktionen von Jugendlichen, die Sie vielleicht auch außerhalb der 48-Stunden-Aktion geplant hätten, können hierfür als Aktion genutzt werden (größer ÖA für die Jugendgruppe), regionale Partner suchen; Ansprechpartner/in für die Gruppen bei Fragen, Weiterleiten von Informationen an die Gruppen, Zusammenarbeit mit regionaler Presse, Koordination vor Ort

Ziel:

- Öffentlichkeit auf Engagement der Jugendlichen aufmerksam machen
- Es entsteht was für die Gemeinde
- Attraktivität für Sponsoren herstellen
- Förderung der intergenerativen Zusammenarbeit
- Vernetzung der Jugendgruppen und Vereine miteinander

- Imageverbesserung der „Landjugendlichen“
- Eigenwerbung als Nebeneffekt (z.B. in Kommunen, die die Arbeit der MJA noch nicht mitfinanzieren)
-

Empfehlungen/ Vereinbarungen/ Ergebnisse/ Wünsche:

- Erstes Treffen für interessierte Kooperationspartner/innen im Herbst 2006
- Weiterentwicklung der Struktur
- Interesse an einer Zusammenarbeit im Jahr 2007

Einberufer/in des Themas:

- Candy Irmsch

Protokollantin:

- Sylvia Dreßler

Teilnehmer/innen:

- Anja Lieberam (Pro Jugend e.V.), Candy Irmsch (MAILÄR, MJA Oberland), Michael Händler und Sandra Schwarze (MJA Großdubrau), Sylvia Dreßler (SLJ e.V.)

Ergebnispräsentation im Plenum (16.30 Uhr)



... Ergebnisse siehe Protokolle

Ende des Fachtags (17.00 Uhr)

Die Veranstalter bedankten sich bei den Anwesenden und wünschten weiterhin viel Kraft und Erfolg in der täglichen Arbeit.